Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 18

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.
Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.
Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postscheckkonto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 18 **Jahrgang 1924**

Inhaltsverzeichnis: Die ewige Stadt — Los Angeles und Hollywood — Charlot spricht! — Film — Filmpremière — Filmarbeit und Großvenediger — Helena — Kind und Kino — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Die ewige Stadt

mit Barbara La Marr und Bert Lytel.

Bruno, ein italienischer Landstreicher, hatte den jungen David gefunden, als dessen Mutter auf der Straße verschied. Der Junge wird von Dr. Roselli, einem glühenden Pazifisten, an Sohnesstatt aufgenommen und Bruno tritt bei dem Doktor in Dienst. Bald entspinnt sich ein rührendes Freundschaftsverhältnis zwischen dem Jungen und der schwarzäugigen Tochter des Arztes, Roma.

Jahre vergehen und aus der Freundschaft der Kinder entsteht ein tiefes Liebesverhältnis, das mit einem Schlage der Weltkrieg von 1914 zerreißt, da David in den Krieg ziehen muß. Bald kommt die erschütternde Nachricht von der restlosen Vernichtung seines Regimentes. Roma, die von Kindheit an Talent zur Bildhauerei zeigte, wird von Baron Bonelli nach Rom zur Ausbildung geschickt. In ihrer Verzweiflung über den Verlust Davids stürzt sie sich mit Eifer auf die Arbeit und wird bald eine gefeierte Künstlerin. Um ihre Anwandlungen von Verzweiflung über den Tod Davids zu überwinden, stürzt sie sich in einen wilden Strudel von Vergnügungen.

David aber ist wie durch ein Wunder gerettet worden, kehrt zurück und findet Roma nicht mehr. Vergeblich bemüht er sich, sie aufzufinden. Da ruft ihn eine neue Not des Vaterlandes abermals zu den Waffen nach Rom, die zu befürchtende Revolution. Benito Mussolini erkennt bald die wertvolle Kraft des jungen Mannes und erteilt ihm das Oberkommando über die neuen Trupen der Fascisten.

Roma hat eben im Andenken an David ein Kriegsdenkmal fertig gestellt. David, der von dieser Bildhauerin, die keinen guten Ruf durch ihr extravagantes Leben genießt, gehört hat und weiß, daß sie ein Protégée von Bonelli ist, dem geheimen Führer der Aufrührer, wendet sich öffentlich gegen Roma, nicht ahnend, daß sie seine Geliebte ist. Am nächsten Tage besuchte sie ihn, sie kennen sich und vereinigen sich in alter Liebe.

Roma erfährt, daß David von Boelli in einen Hinterhalt gelockt werden sollte und bestellt ihn in ihre Wohnung, um ihn zu warnen. Aber Bonelli erfährt hievon, faßt David bei Roma ab und stellt es so hin, als habe ihn Roma nur in das Netz locken wollen. Es entspinnt sich ein